

Mariendorfer Jugendliche besuchen das ehemalige Konzentrationslager Ravensbrück



Neun Jugendliche und drei Sozialpädagogen der kommunalen Mariendorfer Jugendfreizeiteinrichtungen Bungalow und KiJuM (Kinder- und Jugendhaus Mariendorf) werden am Freitag, dem 17. April 2015, nach Ravensbrück fahren und dort das ehemalige Konzentrationslager besuchen.

Es ist nicht die erste Fahrt nach Ravensbrück. Bereits viermal waren Jugendliche aus Mariendorf dort, haben darüber Projekte, Ausstellungen und einen Film gemacht. In diesem Jahr gibt es für die Reise in die düsterste Vergangenheit deutscher Geschichte einen besonderen Anlass, nämlich die siebzigste Wiederkehr des Tages der Befreiung durch die Rote Armee.

Nach ihrer Ankunft werden die Jugendlichen den Weg vom Bahnhof Fürstenberg zum Konzentrationslager Ravensbrück gehen und alle drei Meter auf der 2,8 km langen Strecke symbolisch Streifen mit einem Stacheldraht darauf auf den Weg malen. Am Samstag, dem 18. April 2015, werden sie ihr Werk mit Zeitzeugen vollenden. Diese Aktion ist Bestandteil des offiziellen Programms.

11.00 Uhr

„Straße des Erinnerns“

Schüler_innen vom Jugendfreizeithaus Bungalow, Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg und dem Kinder- und Jugendhaus Mariendorf (KiJuM) markieren gemeinsam mit Zeitzeug_innen den Weg zur Gedenkstätte. Veranstalter_in: Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e. V., Fürstenberger Förderverein Ravensbrück e.V., KiJuM Berlin
Treffpunkt: Denkmal "Müttergruppe" (Fußweg aus Fürstenberg Richtung MGR)

Am Sonntag, dem 19. April 2015, werden die Jugendlichen die Namen der 84 sowjetischen Soldaten, die beim Kampf um Ravensbrück oder als Folge davon ums Leben kamen, verlesen.

Die Jugendlichen nehmen dann an den Feierlichkeiten zur Befreiung des Lagers vor 70 Jahren teil. Eingeladen wurde die Berliner Gruppe von der Lagergemeinschaft Ravensbrück/Freundeskreis e.V.

Die Projektarbeit der zum Jugendamt Tempelhof-Schöneberg gehörenden Jugendfreizeiteinrichtungen Bungalow und KiJuM zur Aufarbeitung der deutschen Geschichte zwischen 1933 und 1945 haben eine lange Tradition. Bereits 1979 führten die beiden Einrichtungen Gedenkstättenfahrten nach Dachau bei München und Sachsenhausen bei Oranienburg durch. Mit den Fahrten nach Ravensbrück wurden bis heute 70 Gedenkstättenfahrten u.a. nach Auschwitz, Birkenau, Lidice, Theresienstadt, Buchenwald, Majdanek, Stutthof und Mauthausen durchgeführt. 1980 wurde gemeinsam mit Zeitzeugen die Antifaschistische Stadtrundfahrt durch Tempelhof entwickelt, von der bis heute 64 stattfanden. Dem Motto der Gedenkstätte Ravensbrück „Wir wollen nicht nur gedenken, sondern auch mahnen“, fühlen sich die kommunalen Mariendorfer Jugendfreizeiteinrichtungen weiterhin verpflichtet.

Weitere Informationen:

KiJuM - Kinder- und Jugendhaus Mariendorf
Kurfürstenstr. 42 - 12105 Berlin

Tel.: 90277 7421 / 2959 - Fax: 90277 2958

E-Mail: kijum@gmx.de - Web: www.kijum.de

Zur Geschichte des Konzentrationslagers Ravensbrück

Das Konzentrationslager Ravensbrück (kurz KZ Ravensbrück) war das größte Konzentrationslager für Frauen im deutschen Altreich zur Zeit des Nationalsozialismus. Es wurde 1938/39 durch die Schutzstaffel (SS) in der Gemeinde Ravensbrück (heute Stadt Fürstenberg/Havel) im Norden der Provinz Brandenburg errichtet.

Dem KZ Ravensbrück waren als Stammlager weitere Außenlager unterstellt, unter anderem das KZ Uckermark für junge Frauen und Mädchen. Die Auflösung sowie die Befreiung der verbliebenen Häftlinge durch die Rote Armee erfolgten im April 1945. Insgesamt waren etwa 132.000 Frauen und Kinder, 20.000 Männer und 1.000 weibliche Jugendliche aus 40 Nationen und Volksgruppen im KZ Ravensbrück

und im KZ Uckermark interniert. Man geht davon aus, dass 28.000 Häftlinge in Ravensbrück ums Leben gekommen sind. Seit 1959 befindet sich auf dem Gelände die Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.

Vorläufer des KZ Ravensbrück waren Frauenlager im KZ Moringen und im KZ Lichtenburg. Auf Anordnung des Reichsführers-SS Heinrich Himmler wurde das KZ Ravensbrück von Dezember 1938 bis April 1939 am Schwedtsee in der Gemeinde Ravensbrück von Häftlingen des KZ Sachsenhausen als zunächst reines Frauenlager errichtet. Die Entfernung zum Zentrum Berlins betrug über die Reichstraße 96 etwa 86 km. Auch weibliche Häftlinge mussten ab dem 11. November 1938, nach der ersten Zugangsliste, das KZ aufbauen. Im April 1941 kam ein kleines Männerlager für zunächst 350 Häftlinge hinzu. Im Juni 1942 wurde in unmittelbarer Nähe das Jugendkonzentrationslager Uckermark für zunächst 400 Mädchen und junge Frauen fertiggestellt. Das KZ Ravensbrück umfasste 1945 eine Fläche von etwa 170 ha.

Während des Zweiten Weltkrieges entstanden über das Deutsche Reich verteilt 45 Außenlager, davon mindestens 31 für weibliche und neun für männliche Häftlinge. Dort mussten Häftlinge Zwangsarbeit insbesondere für die Kriegsproduktion leisten. Unter anderem gab es die Außenlager Barth, Bad Belzig, Eberswalde, Grüneberg, Neustadt-Glewe, Uckermark und Velten.

Die letzten Monate 1945

Mitte Januar waren im KZ mit seinen Außenlagern fast 46.100 weibliche und über 7.800 männliche Häftlinge registriert. Es kann von einer Belegungsstärke mit 25.000 Frauen im Januar ausgegangen werden, auf einem Raum von insgesamt kaum einem halben Quadratkilometer, dessen Durchmesser also in fünf Minuten zurückzulegen war. Anfang Februar erhöhte sich die Zahl um 11.000 Häftlinge aus anderen, geräumten KZs und Außenlagern. Der letzte Transport aus Auschwitz bestand aus über 2.000 Frauen, die Ende Januar dort evakuiert wurden. Der Transport ging von Auschwitz nach Groß-Rosen, von wo er wegen Überfüllung nach Ravensbrück und dann nach Sachsenhausen ging. Dort wurde der Transport nicht aufgenommen und so ging es bis 27. Januar zurück zur Aufnahme nach Ravensbrück. Die Frauen und Kinder mussten zu Fuß, bei strengstem Frost, innerhalb von zwei Wochen, die Strecke von etwa 300 km bewältigen. In den letzten Monaten vor Kriegsende expandierte die

Häftlingsstärke derart, dass in einem Bett bis zu sechs Frauen Schlaf finden mussten. Das Jugendkonzentrationslager Uckermark, in unmittelbarer Nähe zu Ravensbrück und von Januar 1945 an als Sterbe- und Selektionslager für Frauen des KZ Ravensbrück genutzt, wurde ebenfalls geräumt. Schutzhaftlagerführer Johann Schwarzhuber gab später zu Protokoll, dass er zusammen mit Dr. Trommer Ende Februar 1945 zum Lagerkommandanten Suhren gerufen worden sei. „Suhren teilte uns mit dass er vom Reichsführer Himmler einen Befehl bekommen habe, dass alle Frauen, die krank oder marschunfähig seien, umgebracht werden sollten...“ Im Februar 1945 wurden in Ravensbrück ein Richtplatz sowie eine provisorische Gaskammer errichtet, in der bis Ende März 2300 bis 2400 Häftlinge getötet wurden.

In der Zeit vom 5. April bis 26. April 1945 gelang es dem Schwedischen Roten Kreuz unter Folke Bernadotte im Zusammenhang mit der Rettungsaktion der Weißen Busse, 7500 Frauen aus Ravensbrück in die Schweiz und nach Schweden zu evakuieren. Ab dem 27. April wurde, da sich die Front immer mehr näherte, das Konzentrationslager von der SS geräumt und die Insassen auf einen Todesmarsch getrieben. Zurück blieben schwerkranke Häftlinge: 2000 Frauen und 300 Männer sowie Häftlingspflegepersonal, insgesamt rund 3000 Personen. Am 30. April erreichten sowjetische Truppen Fürstenberg und befreiten die verbliebenen Insassen des KZs. Dabei kam es laut der Studien der britischen Journalistin und Schriftstellerin Sarah Helm zu Vergewaltigungen von Häftlingen durch sowjetische Soldaten. Die Häftlinge auf dem Todesmarsch wurden bis zum 3. Mai 1945 von sowjetischen Einheiten eingeholt und ebenfalls befreit. An den Folgen der KZ-Haft starben in folgenden Wochen und Monaten aber noch zahllose ehemalige Insassen. *Quelle: wikipedia*

Das alles ist jetzt 70 Jahre her. Was hat die Welt, was haben wir daraus gelernt? Abgesehen von den schrecklichen Ereignissen auf dem Gebiet Ex-Jugoslawiens haben wir seitdem Frieden im westlichen Teil Europas. Die Größenordnung der Verbrechen Nazi-Deutschlands ist zum Glück nie wieder erreicht worden, es gibt aber dennoch Tausende von Menschen weltweit, die wegen ihrer Religion, Gesinnung und Hautfarbe auch heute noch gnadenlos getötet werden. Und in Deutschland zeigt das jüngste Beispiel in Tröglitz, wo ein Flüchtlingsheim in Flammen aufging, dass die menschenverachtende Gesinnung der Nazis noch allgegenwärtig ist.

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch